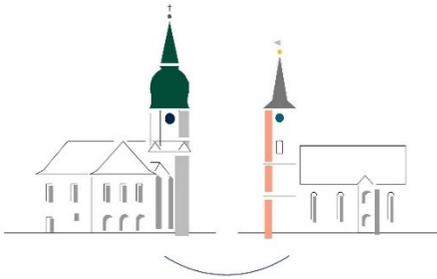


Gottesdienst – Für daheim. Zum Mitfeiern.

Exaudi, 16.05.2021

St. Georg, 09.00 Uhr



Wochenspruch: Christus spricht: "Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen". (Joh. 12, 32)

Geläut

Gruß

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: EG 444, 1-3+5 Die güldene Sonne

- 1) Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget, der Monde verbleicht.
- 2) Nun sollen wir loben den Höchsten dort oben, dass er uns die Nacht /
hat wollen behüten vor Schrecken und Wüten der höllischen Macht.
- 3) Kommt, lasset uns singen, die Stimmen erschwingen, zu danken dem
Herrn. / Ei bittet und flehet, dass er uns beistehet
und weiche nicht fern.

Psalmgebet mit Worten des 27. Psalms

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des
HERRN bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tem-
pel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz
seines Zeltens und erhöht mich auf einen Felsen.

HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte
mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: / »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum
suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen
Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir
ab, du Gott meines Heils!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR
nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lan-
de der Lebendigen.

Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit Amen

Kyrie

Kyrie eleyson – Christe eleyson – Kyrie eleyson

Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe – Und auf Erden Fried, den Menschen ein
Wohlgefallen.

Glorialied: 179.1 Allein Gott in der Höh' sei Ehr

Evangelium: Johannes 16, 5-15

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der
mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du
hin? 6 Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll
Trauer. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass
ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster
nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.
8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die
Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die
Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit:
dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das

Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

Ehre sei dir Herr.

Gemeinde: Lob sei dir, Christe.

Predigtwort: Joh. 7, 37-39

Am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 136, 1-3 O komm, du Geist der Wahrheit

1. O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.

2 O du, den unser größter Regent uns zugesagt: komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt. Gib uns in dieser schlaffen und glaubensarmen Zeit die scharf geschliffnen Waffen der ersten Christenheit.

3 Unglaub und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je; darum musst du uns rüsten mit Waffen aus der Höh. Du musst uns Kraft verleihen, Geduld und Glaubenstreu und musst uns ganz befreien von aller Menschenscheu.

Predigt (siehe unten)

Lied: EG 140, 1+3+5 Brunn allen Heils, wir ehren dich

1) Brunn alles Heils dich ehren wir / öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum / dein hoher Segen auf uns komm.

3) Der Herr, der Heiland, unser Licht, / uns leuchten lass sein Angesicht,
dass wir ihn schau'n und glauben frei, / dass er uns ewig gnädig sei.

5) Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, / o Segensbrunn, der ewig fließt:
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl, / mach uns deins Lobs und Segens voll!

Fürbitten

Vaterunser

Vater unser im Himmel,

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden.

Lied: EG 171, 1-2+4 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott. Sei mit uns auf unsern Wegen.
/: Sei Quelle, sei Kraft, die Leben schafft, sei um uns mit deinem Segen. :/
2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott. Sei mit uns in allem Leiden.
/: Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten. :/
4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott. Sei mit uns durch deinen Segen.
/: Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen. :/

Abkündigungen:

Wir laden herzlich ein zu den **Gottesdiensten** am
Pfingst-Sonntag, 23.05.2021, 09.00 Uhr in St. Georg (Pfrin. Meinhard)
Pfungstmontag, 24.05.2021, 9.00 Uhr in St. Peter (Pfr. Gottwald)

Getauft werden: Helmut Srock und Sina Ritthammer

Die heutige Kollekte ist für die evangelischen Diaspora-Werke (Martin-Luther-Verein und Gustav-Adolf-Werk) bestimmt. Herzlichen Dank!

Predigt zu Joh. 7, 37-39

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

im Kirchenjahr bewegen wir uns gerade in einer Zwischenzeit. Sie zählt - äußerlich betrachtet - 10 Tage: von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten. Innerlich betrachtet ist es ein ganz seltsamer Zustand. Das Schlimmste, nämlich Tod und Verzweigung von Karfreitag: Vorbei! Mehr noch: In schier unglaublichen Jubel verwandelt durch Jesu Auferstehung! Aber jetzt? Seit Christi Himmelfahrt irgendwie doch wieder alleingelassen?! Und vom versprochenen Heiligen Geist, diesem Tröster, Mutmacher, Verstand-Erheller: Noch nichts zu sehen!

Seltsame Zwischenzeit, und auch ein etwas seltsamer Sonntag. Offiziell noch ein Sonntag des Osterfestkreises. Und trotzdem in Mitleidenschaft gezogen von diesem seltsamen Schwebezustand. In unserem modernen, durchgetakteten Alltag mögen es nur diese 10 Tage sein - aber innerlich (!) können solche Zwischenzeiten und Schwebezustände unerträglich lang werden, an den Nerven zerren und auf's Gemüt schlagen. Ich nenne nur das Beispiel, in dem wir gerade alle leben: Nach dem Schrecken über die Pandemie, ihr Ausmaß und ihre Hartnäckigkeit – erinnern Sie sich noch an Italien vor einem guten Jahr? – kam er, der eigentlich unglaublich schnelle Durchbruch mit dem Impfstoff! - Aber nun?: Sich elend ziehende Zwischenzeit, Schwebezustand. Das Gefühl vom Durchbruch hat sich verflüchtigt in zähe Durchhalteparolen (auch die, die wir uns tagtäglich selber sagen) und Dünnhäutigkeit.

Ja, wirklich: Eine Stimmung im Land, wie zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten, nichts Halbes, nichts Ganzes.

Genau da hinein spricht Jesus seine Worte: *Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.* Und der Evangelist

schiebt erklärend nach: *Das sagte Jesus aber von dem Geist, den die empfangen sollen, die an ihn glaubten. Denn der Geist war noch nicht da;*

Jesus sagt das nicht nur zu uns heute. Sondern: Jesus spricht diese Worte sehr bedacht in einer ganz bestimmten Situation. Nämlich am letzten Tag des jüdischen Laubhüttenfestes. Um dieses Fest zu feiern ist Jesus wie viele, viele andere nach Jerusalem gekommen, hat sicherlich auch in einer Laubhütte gewohnt und ist zum Tempel gepilgert.

Was ist das jüdische Laubhüttenfest?

Es wird 7 Tage lang gefeiert – und zwar zur Erinnerung an die Wüstenwanderung des Volkes Israel. Zur Erinnerung also an die Zeit, in der Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten und aus den Fluten des Schilfmeeres gerettet hatte – es aber noch 40 Jahre durch die Wüste irrte, bis es im gelobten Land einziehen konnte.

40 Jahre, die nicht vergessen werden sollen! Warum nicht? Weil Gott und sein Volk eigentlich erst in dieser Zeit der 'kargen Freiheit' – und ich glaube, das ist wirklich wichtig! – in dieser Zeit nicht des Überflusses, in dieser Zeit ohne Besser- und Schlechtergestellte, in dieser Zeit ohne feste Behausung, ohne Prestigebauten, ohne Paläste, ohne Ministerien, ohne feste Wasserversorgung und Sanitäreinrichtungen, ohne Erbrechte um Grund, Boden und Bodenschätze, ohne Beamten- und Adelsprivilegien, - weil Gott und sein Volk erst in dieser Zeit wirklich zusammenfanden. Der Bund zwischen Gott und seinem Volk mag am Sinai formell geschlossen worden sein. Gefeiert und erlitten, zusammengeschweißt wurden beide Bündnispartner erst in all den Jahren der Wüstenwanderung, gehalten nur durch Wolke und Feuersäule der Nähe Gottes und die Gebete von Mose. Gehalten nur durch das Miteinander- und Umeinander-Ringen unter Gottes Wort und Gebot - wobei auch das Zanken mitinbegriffen ist: das Gemaule des Volkes und der ebenso temperamentvoll aufbrausende Zorn Gottes.

Was also lehrt das Laubhüttenfest? So wie Passah an das Wunder der Flucht aus Ägypten erinnert, so hält das Laubhüttenfest die Erinnerung

an diese vielleicht noch wichtigeren Lehrjahre der Wüstenwanderung wach. Es erinnert daran, dass Freiheit, Heimat, fest Behausung keine Selbstverständlichkeiten sind, ja sogar: dass Freiheit manchmal ohne Behausung und Heimat auskommen muss - und dass trotzdem die Wüstenwanderung keine gottferne Zeit ist!

Eine Woche lang speisen und wohnen gläubige Juden in improvisiert aufgebauten Laubhütten – deren Dach nicht zu hoch sein und nicht dicht sein darf, sondern den Blick zum offenen Himmel freigeben muss. Dass das Fest bei Familien mit Kindern besonders beliebt ist, können wir uns denken – lieben Kinder doch selbstgebaute Hütten und improvisiertes Campen ganz besonders. Und das sollen sie auch! Denn das Fest ist keine Bußhandlung, sondern ein Freudenfest. Das Laubhüttenfest spiegelt also nichts weniger als den geistig-geistlichen Mut des Glaubens, mit dem Risiko und der Ungewissheit zu leben – und sich jederzeit auf improvisierter Wanderschaft und doch nicht von Gott verlassen zu wissen.

Beim Laubhüttenfest wird also die Wüstenzeit zur erinnerten Segenszeit. Die mit einem zweiten Element fest verbunden ist: Dem Wasser. Als dem Zeichen der Nähe des Geistes Gottes. Ja, im Alten Testament und also im jüdischen Glauben schon. Aus dem Wort Gottes, aber genauso aus Wasser und Geist Gottes entsteht die ganze Schöpfung, aus der feuchten Erde und dem Geist Gottes ersteht und lebt der Mensch; Gott errettet sein Volk aus der Flut, aber noch mehr wird es vom Wasser des Felsens, an den Mose schlägt, durch die Wüstenjahre hindurch erquickt und gerettet – so wie es die Feuchtigkeit ist, die (und auch das wird beim Laubhüttenfest gefeiert) die Ernte gedeihen lässt. Um auch dies alles zu vergegenwärtigen, wurde zur Zeit des Tempels in Jerusalem am letzten Tag des Laubhüttenfestes in einer großen Prozession Wasser aus einem Teich geschöpft, zum Tempel gebracht und dann auf die Steine rund um den Altar herum ausgegossen.

Wir können uns daher nun langsam vorstellen, was für einen Auftritt Jesus hinlegte, als er in dieser frohen, aber freilich ernsthaften Feierlichkeit sich vor dem Tempel aufbaute und verkündete: *Wen da dürstet, der komme*

zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. genau an dem Ort stehend, der Schwelle des Tempels nämlich, aus der nach den Worten des Propheten Hesekiel einmal die Quelle der Heilszeit entspringen soll, die die ganze Welt bewässert.

Vielleicht wollte Jesus kritisieren, oder doch zumindest davor warnen, zwar das Laubhüttenfest zu feiern, aber eben doch im Herzen und im Geist längst unbeweglich geworden zu sein. Also doch längst feste Häuser und Paläste, längst Beamte und Hierarchien, längst Privilegien und Erbrechte, und längst einen prachtvollen Tempel mit festen Ritualen gegen die leichte Laubhütte und die bewegliche Wanderung ausgetauscht zu haben und darüber Gott zu verlieren. Eine Warnung, die nicht nur damals (und schon gar nicht nur gegenüber seinen jüdischen Volksgenossen) Relevanz hat, sondern immer aktuelle Gefahr ist und auch uns gilt.

Noch interessanter aber finde ich diesen Gedanken: Das Johannesevangelium ist sehr wahrscheinlich erst nach der Zerstörung des Tempels (im Jahr 70 n.Chr., geschrieben worden. Es verlagert Jesu Auftritt und Wort also zurück in die Zeit des noch existierenden Tempels – um sich umso besser von ihm lösen zu können. So verstanden wollen Jesu Worte vor allem Trostworte sein, bewusst zum Laubhüttenfest. Denn schon immer ist Gott, und also auch unser Gott, ein Gott des wandernden Gottesvolkes gewesen – und wir in Bezug auf ihn bleiben Wandernde. In `karger Freiheit`. Einziger Halt dabei: sein Wort. Das selbst unsere Toten zum Leben rettet. Wie es uns in Christus vor Augen gestellt ist. Nicht altbacken, nicht starr, sondern Ströme lebendigen Wasser, immer wieder neu zu entdecken. Ganz praktisch: Bibel aufschlagen und Schätze heben: Tröstendes, Schönes. Aber auch schwer Verständliches und Ärgerliches. Dann wird auch Zwischenzeit zur gesegneten Zeit. Die die Verheißung des Geistes Gottes schon in sich trägt. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.